

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

325 (28.11.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-790236](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-790236)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, ausser an den Feiertagen und an den Monatsferien. Der Preis beträgt monatlich 3 Reichsmark.

Heute Nachrichten-Sport

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Angeln und Oldenburg teilen die 30. und breite Millimeterseite 10 Bl., auswärtige 15 Bl., Familienanzeigen 8 Bl.; im Zeitteil die 29. und breite Millimeterseite für die 10 Bl., auswärtige 15 Bl., bei Vertriebsstörungen, Streit usw. hat der Bezahler feinerer Anspruch auf die Lieferung der Zeitung unter Rückzahlung des Bezugspreises

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Dr. Conrad Barth, für den technischen Teil: Dr. Replog, für Handel und Wirtschaft: Dr. Jahnke, für Kunst, Spiel und Sport: R. Rudmann, für den Anzeigenenteil: A. Steffe. — Verleger: Verlagsanstalt "Die Nachrichten", Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher A 7 20ndoff 966. — Druck und Verlag von W. Schatz in Oldenburg.

Nummer 325

Oldenburg, Montag, den 28. November 1932

66. Jahrgang

„Schulod“ in Not?

Der 15. Dezember, ein kritischer Tag der Weltgeschichte
London, 26. November.

„Die Vereinigten Staaten konnten es sich erlauben, „neutral“ zu bleiben, während die Soldaten ihrer großen Nachbarländer auf den Schlachtfeldern des großen Krieges verbluteten. Diese Neutralität hinderte jedoch die Yankees nicht, Waffen und Munition zum Kauf gegen die Deutschen über den Ocean zu schicken. Es war die Dummheit der Alliierten, daß sie es zuließen, daß diese schon nicht mehr indirekte Unterstützung den Namen „Kredit“ erhielten; eine Dummheit, die nun Europa und die ganze Welt teuer zu stehen kommt. Aus einer englischen Zeitung.“

Die Regierung der Vereinigten Staaten, den europäischen Schuldnerländern die Zahlung der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenraten zu erlassen, hat, obwohl erwartet, in England wie eine Bombe eingeschlagen. Presse und Parteien, Wirtschaft und Diplomatie in breiter Front zu dem Bekenntnis vereint: „Britain will not pay!“

England will nicht zahlen! Und zwar, so besetzt man sich hinzusetzen, nicht etwa, weil es nicht den Wunsch hätte, seine Schulden zu begleiden, sondern weil es nicht kann. Offenbar von der Regierung inspiriert werden die Gründe, aus denen England selbst nicht zahlen kann, in fünf Punkten zusammengefaßt:

1. England könnte in Dollars zahlen, wenn es Dollars hätte. Aber England besitzt weder Dollars noch andere Devisen in einer Menge, die auch nur annähernd der Summe von 96 Millionen Dollars entspricht, deren Zahlung die Vereinigten Staaten zum 15. Dezember erwarten.

2. England könnte höchstens in Sterling bezahlen. Aber ganz abgesehen davon, daß diese Zahlungsweise durch die Bedingungen der Schuldensanktionen ausgeschlossen ist, gibt es keine Möglichkeit, diese Sterlings in Dollars zu transferieren.

3. England darf und kann nicht in Gold zahlen. In den letzten Jahren hat die Bank von England lagert zur Zeit Gold für 130 Millionen Pfund Sterling, die gesetzlich vorgeschriebene Deckung der englischen Banknoten. Nur durch ein Gesetz des Parlamentes kann diese Golddeckung angegriffen werden. Ein solches Gesetz würde einem Währungsreformplan gleichkommen. Würde es doch die Niederlage zum Goldstandard für alle Zeiten unmöglich machen. England befände sich dann in einer Situation, die viel verhängnisvoller wäre als die, der es sich jetzt angeklagt der Unmöglichkeit zu zahlen gegenübersteht.

4. England kann auch nicht in Waren zahlen. Denn die Vereinigten Staaten wollen sich von England nicht in Waren bezahlen lassen. Und sie wissen wohl, warum.

5. Es gibt keine Möglichkeit für England, die am 15. Dezember fällige Schuldrente zu bezahlen. Diese Unmöglichkeit droht angesichts der Haltung der Vereinigten Staaten die Stabilität aller Verhältnisse zu erschüttern. Mit allen Mitteln muß England — und nicht nur England — versuchen, dieser Gefahr wirksam zu begegnen.

Maß Europa seinen Bankrott erklären?

Die britische Regierung hat das öftere betont, daß sie die Frage der englischen Schulden ohne Rücksicht auf die übrigen europäischen Schuldner Amerikas behandeln werde. Wenig hat man sich auch in Paris gedrückt. Aber kann man es den Amerikanern verdenken, wenn sie sich einer Einheitsfront zahlungsverweigernder Schuldner gegenüberstellen, wo doch — mit einer Ausnahme — wie England auch die anderen Staaten erklärt haben, daß sie die am 15. Dezember fällige Rate nicht bezahlen könnten? Denn es geht ja nicht nur um die englischen Schulden.

Es geht insgesamt um 125 Millionen Dollars, um eine halbe Milliarde Mark. Neben dem Reimanteil von etwa 96 Millionen Dollars, die auf England entfallen, schulden Frankreich 19 Millionen, Polen über 4 Millionen, Belgien über 2 Millionen, die Tschechoslowakei über 1,5 Millionen und Italien 1,2 Millionen Dollars. Der Rest verteilt sich auf Estland, Finnland, Ungarn, Lettland und Litauen. Und alle diese Länder — mit der einzigen Ausnahme Estlands — wollen bzw. können nicht zahlen.

Die Vereinigten Staaten verlangen, daß bezahlt wird oder daß die Schuldnerstaaten sich für bankrott erklären. Diese wollen aber beides nicht. Dies ist das Kernproblem des gewaltigen Ringens, das zwischen London-Paris und Washington im Gange ist.

Es geht um Englands Ehre

Zimmer öfter und deutlicher kann man in diesen Tagen in der Londoner Presse das Wort vom „Schulod USA“ finden. Man steht hier auf dem Standpunkt, daß die Engländer sich zu Beginn des Weltkrieges von dem „neutralen Verbündeten“ hätten entwickeln lassen. Der Schein, auf dem man nun in Washington bestehe, sei nicht zu recht gegeben worden.

Aber vor allem empfindet der Engländer auch heute noch als Kaufmann. Die Kriegsschulden sind nun einmal da. England hat am 15. Dezember fast 100 Millionen Dollar zu

Schleicher verhandelt mit

Hebrt Papen zurück?

(Kernsprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 28. November.

Während des Sonntags wurden in Berlin die privaten und vertraulichen Zusicherungen zur Lösung der Regierungskrise ebenso unklar formuliert, wie sie am Sonntagabend begonnen hatten. Die offiziellen Stellen geben keinerlei Befehle. Es ist jedoch selbstverständlich und stimmt mit unseren Informationen überein, daß bei den beteiligten Stellen intensive Beratungen gepflogen werden. Das gilt besonders von Reichsminister General von Schleicher, der während des Abnehmens dabei war, die Möglichkeiten der Kabinettsbildung nach jeder Hinsicht zu klären. Wir haben Grund zu der Annahme, daß dabei zwei Tendenzen maßgebend sind, nämlich entweder ein Kabinett mit Schleicher oder einer anderen Persönlichkeit an der Spitze zu lancieren, oder, falls diese Versuche fehlschlagen, ein umgebildetes Kabinett Papen aufzustellen. Schleicher hat zunächst unverbindlich Fühlung nach verschiedenen Seiten genommen, und ob er das als Mittelmann für einen anderen Kanzlerkandidaten, eventuell für Papen, oder für ein eigenes Kabinett Schleicher getan hat, das wird sich erst herausstellen, wenn Hindenburg im englischen Reisebericht über die Situation erhalten hat. Der Reichspräsident wird seine Entscheidung nach diesem Ergebnis einrichten. Der nächste Schritt ist dann die Benennung des Kanzlers und man nimmt in Berlin politischen Kreisen an, daß dieser entweder Schleicher oder Papen heißen wird. Möglicherweise wird hiernach auf Grund der Verlesung des Wochenendes die Aufstellung der Kabinettsliste und die offizielle Benennung des Kanzlers und der Minister schnell vollzogen gehen. Das wird aber kaum schon am Montag der Fall sein, jedoch erscheint der Dienstag als späterster Termin. Ueber die in den letzten Tagen im Hintergrund erfolgten Fühlungnahmen hören wir, daß dabei wieder einige Persönlichkeiten eine Rolle spielten, die man offenbar als Ministerkandidaten für das neue Kabinett ansieht. Wir hören die Namen Krupp von Bohlen und Halbach (Reichsbergbau der deutschen Industrie) und Braunweiler (Arbeitsgeberseite), wobei diese beiden Vertreter vermutlich als Kandidaten für den Posten des Reichswirtschaftsministers angesehen werden,

und ferner sind Bestrebungen zu verzeichnen, Bernhard Otte von den christlichen Gewerkschaften für das Arbeitsministerium zu gewinnen.

Wie weit diese Persönlichkeiten zur Übernahme von Ministerämtern bereit sind, entzieht sich der Kenntnis. Das auch mit den Parteien Verbindungen aufrechterhalten wurden, zeigt sich daran, daß Schleicher am Sonntabend eine Aussprache mit Dingeldey und Sonntag eine solche mit Kaas hatte. Wir erfahren ferner zuverlässig, daß sich die SPD jeder Fühlung, auch der indirekten durch Zwischenpersonen, verweigert hat. Zu dem Verhältnis des neuen Kabinetts, wie auch der Kanzler heißen mag, zu den Nationalsozialisten weist man auf die Rede Hitler's in Weimar hin, in der es u. a. heißt, die nationalsozialistische Bewegung sei nicht ins Leben gerufen, damit andere mit ihr Politiktreiben könnten. Das wertet man in Berlin als eine wiederholte Abgabe an die Tolerierungspolitik, die in manchen Kreisen von den Nationalsozialisten erfohrt war. Das gibt eine Verstärkung der Lage im Reichstag, die allerdings nicht überraschend kommt. Einzelne kommen, daß bisher auch kein „politischer Waffenstillstand“ während des Winters durch Uebereinstimmung der Parteien mit der Regierung in Sicht ist. Das neue Kabinett sieht also vor einem Reichstag, in dem es auf keinen Fall eine Mehrheit, allerdings immerhin eine breitere Basis besitzt als das bisherige Kabinett Papen. Denn von den Deutschnationalen bis zum Zentrum wird die neue Regierung immerhin geliebt werden. Dieses Urteil über die Haltung des Zentrums gründet sich darauf, daß Schleicher bei seinen Verhandlungen großen Wert auf seine Beziehungen zu den Gewerkschaften legt, und daß aus dem Zentrumslager auffallend ruhige Stimmen laut werden. Ob dieser „Blau“ der Regierung im Reichstag selbst tatsächlich in Erscheinung treten wird, muß aber als

zahlen. Also muß es zahlen, um seiner Ehre willen. So sagt man, während man gleichzeitig in allen Einzelheiten einander prüft, daß man eben — lieber! — nicht zahlen kann. Wohl nicht ganz ernsthaft, aber immerhin bezeichnend war ein Vorstoß, den eine große Londoner Tageszeitung propagierte. „USA, will sein Geld? Das soll es haben! Sammelt wie all unser Geld und schicken wir es hinüber: die Armbrustungen unserer Ehefrauen! Niemand soll sagen, daß England nicht zähle, was es schuldig war!“ Auf der internationalen Börse gerät das Pfund neuerdings ins Wanken. Nicht nur in der englischen Wirtschaft sieht man mit größter Sorge auf die katastrophalen Folgen, die die amerikanische Weigerung, eine Stundung der Kriegsschuldenraten zu lassen, notwendig nach sich ziehen muß. Und inzwischen jucken sich die Bolschewisten Englands und Frankreichs in Washington bei dem Staatssekretär Stimson ein und erklären, daß England und Frankreich am 15. Dezember die fällige Rate bezahlen werden...

Englands Finanzlage ist katastrophal! Die Schuldrente ist in seinem Etat berücksichtigt! Ein Chaos —!

Und was wird nun aus Kaufmann?

Es ist den Siegerstaaten auf der Konferenz von Kaufmann nicht gelungen, ihre Auffassung von der Verbundenheit des Reparationsproblems und der Kriegsschulden an Amerika durchzusetzen. Aber England und erst recht Frankreich haben klar zu erkennen gegeben, daß sie das Abkommen von Kaufmann nur dann zu ratifizieren gedenken, wenn eine Einigung mit den Vereinigten Staaten über die Kriegsschulden zustandekommen würde. Schon aus diesem Grunde und ganz abgesehen davon, daß auch Deutschland die Folgen eines Finanzkonflikts zwischen den Schuldnermächten und Amerika zu spüren bekommen würde, muß man in Berlin den Verhandlungen um den schicksalsschweren 15. Dezember die größte Aufmerksamkeit widmen.

Direkt sind natürlich die eben angebeulerten möglichen Auswirkungen auf das Reparationsproblem nur von theoretischer Bedeutung. Nicht einmal in Paris kann man ernsthaft daran denken, daß der 17. Young-Plan wieder in die Diskussion Europas besprochen, solange es nicht möglich ist, einigartig einen Schlußakt unter das leidige Kapitel der Reparationen zu ziehen.

* Washington, 28. November.

Angeichts der Tatsache, daß von den Schuldnerländern neue Noten an die Regierung der Vereinigten Staaten vorgebracht werden, wird in der Regierung nachdenkender gesehen, daß die Entscheidung über die Abänderung weiterer

Zahlungserleichterungen einseitig und unabänderlich sei. Präsident Hoover könne nichts weiter tun, als dem Kongreß die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Schulden vorzuschlagen, was der Kongreß wahrscheinlich ablehnen werde. Die Schuldnerländer müßten die Mitte Dezember fällige Rate bezahlen oder ihre Zahlungsunfähigkeit erklären.



Statistik der ungeheuren Summen, die europäische Staaten als sogenannte „politische Schulden“ an die Vereinigten Staaten zu zahlen haben. Die Summen sind in jeweils veranschaulicht 50% als Halbjahresraten zu bezahlen. Zur einseitigen Überlieferung sind sie hier „kapitalisiert“, d. h. es ist errechnet, welches der Nominalwert wäre, wenn die Summen nach Abschreibung eines Zinsfußes von 5% Prozent jetzt bezahlt würden. In Wirklichkeit vermögen aber die Staaten noch nicht einmal die Halbjahresraten aufzubringen, die am 15. Dezember fällig sind. Im Zusammenhang mit der Unmöglichkeit Amerikas hat der Schuldensatz sich in den letzten Tagen wieder erheblich abgeschwächt.

zweifelhaft gelten. Die neue Regierung wird alsbald ihre Beschlüsse gegenüber einem Reichstag, in dem sie keine Mehrheit hat, fassen, und eine Auflösung wird voraussichtlich durch Notverordnung erfolgen.

Die „Kölnische Volkszeitung“ über die neuen Verhandlungen Köln, 27. November.

Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt in ihrem Berliner Leitartikel zu Verhandlungen Schleichers mit Vertriebenen u. a., es komme darauf an, welches Programm Schleicher den Parteien vorzuschlagen habe. Notwendig würde die Beschränkung auf die nächstliegenden Fragen der Wirtschaft- und Außenpolitik und der Verzicht auf alle jene überflüssigen Verfassungsprobleme, die von der Reichsregierung angegriffen worden seien, und die doch nicht gelöst werden können. Es schwierig die Dinge auch als Folge der Papen-Herrschaft liegen müßten, sofern diese Verhandlungen auf der Basis eines neuen Papen-Sturzes mit vielfach einseitigen Programmen geführt werden sollten. Für das Zentrum bestünde keine Veranlassung, in die Presse einzudringen, die ursprünglich die Nationalsozialisten ausfüllen sollten. Das Zentrum sei für einen annehmbaren Bürgerfrieden; es sei aber nicht dafür da, das fehlerhafte Papensystem wieder flott zu machen.

Reichsaussenminister von Neurath ist am Sonntagvormittag aus Genf kommend wieder in Berlin eingetroffen.

Adolf Hitler über die Lage

London, 28. November.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Daily Express“ erklärte Adolf Hitler, daß nach seiner Ansicht in nicht mehr als vier Monaten das kommende Präsidialkabinett wieder geführt und dann der Tag der Nationalsozialisten gekommen sein werde. Man könne ein Land nicht gegen den Willen von 80 v. H. seines Volkes regieren, das sei in Deutschland genau so unumgänglich, wie es in England unumgänglich sein würde. Auf den Einwurf des Berichterstatters, daß die Regierung durch die Gewehr der Armee geschützt sei, sagte Hitler, Gewehre könnten vielleicht in England Wert haben, aber nicht in Deutschland. Der Sturz der Regierung könne auf verschiedene Arten zustande kommen. In diesem Winter werde sich die Arbeitslosigkeit erhöhen, und es werde große soziale Unruhen, Streik und ähnliches geben. Das Wichtigste sei aber, daß die Regierung einem katastrophalen Zusammenbruch ihrer Finanz- und Wirtschaftspläne gegenüberstehe werde. Hitler sagte, daß er bei den letzten Verhandlungen über die Regierungsbildung von Anfang an gewußt habe, daß es sich um eine große Komödie handele, die dazu erfunnen sei, um dem deutschen Volk vorzutäuschen, daß man gerecht handle. Der Mann sei fehlergeplagt. Er sei nicht getäuscht worden, und auch das deutsche Volk sei nicht getäuscht worden.

Die belgischen Kammerwahlen

Starke Verluste der Liberalen, Zunahme der Sozialisten

Brüssel, 28. November.

Die Ergebnisse der Kammerwahlen, soweit sie während der Nacht bekannt geworden sind, zeigen starke Verluste der Liberalen, die wahrscheinlich 4 Sitze verlieren werden. Die Sozialisten gewinnen 4-5 Sitze. Auch die Katholiken haben einen großen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, besonders in Flandern, wo sie wahrscheinlich einen bis zwei Sitze gewinnen. Die Kommunisten haben in Lüttich, Charleroi und Gent zugenommen. Sie gewinnen 2 Sitze. Die flämischen Nationalisten haben zahlreiche Stimmen verloren, nur in Gent und Brügge haben sie noch zugenommen. Sie werden wahrscheinlich einen Sitz verlieren.

Das Ergebnis von Guxen und Malmedy

Kummert liegen die vollen Ergebnisse aus den ehemals deutschen Kreisen Guxen und Malmedy vor. Es wurden für die einzelnen Parteien in den drei Kantonen Guxen, Malmedy und St. Vith folgende Stimmen abgegeben (in Kammer und Reichstagsabgeordnete 1929):

Christl. Volkspartei . . . 7 456 (7 740)

Sozialisten 2 886 (3 165)

Katholische Union 5 054 (2 622)

Liberaler 471 (671)

Kommunisten 338 (73)

Aus diesen Zahlen geht ein Rückgang der Christlichen Volkspartei, vor allem aber ein starker Gewinn der katholischen Union hervor. Ueber die Ursache dieser Kräfteverschiebung braucht man nicht im Unklaren zu sein. Die Wahlen in Guxen und Malmedy sind abermals unter dem Druck des katholischen Nexus und unter den Wajonetten der Gendarmerie durchgeführt. Der mehrernte Eingriff des Bischofs von Lüttich und die noch schärfere Unterstützung durch den Kardinal von Mecheln hat die stärkste Verzerrung in das deutsche Gebiet hineingetragen. In der letzten Nacht ließ im übrigen die Staatsanwaltschaft Verwirrs durch Polizei und Gendarmerie jegliche Propaganda der Christlichen Volkspartei unterbinden. Trotzdem erzielten Sozialisten und Volkspartei zusammen 10 342 Stimmen gegen 10 905 bei den letzten Wahlen; der Charakter des Deutschstums bleibt daher trotz aller Espritanten unverfälscht.

Die SPD. Badens lehnt das Kontordat ab

Offenburg (Baden), 27. November.

Der seit Wochen andauernde Streit über die Annahme oder Ablehnung des badischen Kontordats innerhalb der Sozialdemokratie fand am Sonntag auf dem Offenburger Parteitag der SPD. eine eindeutige Klärung. Trotz der Ummantelung in Richtung des badischen Zentrumsführers Föhr, daß bei Ablehnung des Kontordats die seit 14 Jahren bestehende Koalition automatisch gelöst sein werde, hat der badische Parteitag der SPD. mit einem eindeutigen „Nein“ geantwortet. In Anwesenheit von über 250 Vertretern des Reichstagsabgeordneten Vogel-Werlin, des Reichsparteivorstandes, einer Anzahl württembergischer, hessischer und bayerischer Reichs- und Landtagsabgeordneten

Neues vom Tage

Rein Nobel-Friedenspreis für 1932

Der Nobel-Ausschuss hat den norwegischen Storting hat endgültig beschließen, den Nobel-Friedenspreis für das Jahr 1932 nicht zu verteilen. Der vorgeschlagene Betrag soll vielmehr gemäß Artikel 5 der Statuten der Nobel-Stiftung für das Jahr 1933 aufgehoben werden.

Einweihung des Goethe-Denkmal in Newyork

Am Sonnabendmorgen fand im Bryant-Park die feierliche Uebergabe der Goethe-Statue an die Stadt Newyork und gleichzeitig die Einweihung des Denkmal statt. Die Uebergabe erfolgte durch Dr. Emanuel de Marnay-Baruch, dem Präsidenten der Goethe-Society of America. Bürgermeister Mc R e e nahm das Geschenk namens der Stadt Newyork entgegen. Ansprachen hielten der deutsche Botschafter Dr. von Ritterlich und Caffron, Dr. Nicholas Murray Butler, Präsident der Columbia-Universität Dr. Frederik W. Robinson, Präsident des City-College of Newyork und der Parkkommissar Walter M. Harris.

Der frühere Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig dienstentlassen

Am Sonnabend hatte sich vor der Dienststrafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Trinius der frühere Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig, Prof. Dr. Ing. Otto Schmidt, zu verantworten. Bei Beginn der Verhandlung stellte Generalstaatsanwalt Koch einen Antrag auf Ausschluss der Öffentlichkeit einseitig der Presse und begründete diesen Antrag damit, daß wichtige Urkunden und die Anlageurteile selbst eingehalten werden müßten. Der Antrag wurde angenommen. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde folgende Entscheidung verkündet: Der Angeklagte wird wegen Dienstvergehens zur Strafe der Dienstentlassung verurteilt. Dem Angeklagten wird auf Lebenszeit die Hälfte der jetzigen Bezüge bewilligt, die ihm ausbezahlt werden, wenn er den Eintritt der Rechtskraft des Urteils von seinem Amt entbunden werden würde. Die Urteilsabergung erfolgte wiederum in nichtöffentlicher Sitzung, zu der auch die Presse nicht zugelassen wurde.

Gesetzrat D. Theodor Kasian gestorben

Der Wirkliche Geheimrat Oberkonsulrat D. Theodor Kasian ist in Baden-Baden am Sonnabend im Alter von 86 Jahren gestorben. D. Kasian wirkte jahrzehntlang in Schlesien, wo er es zu den höchsten höchsten Ämtern gebracht hat. Zuletzt war er Generaloberintendant von Schlesien.

Schüler beim Bombenanschlag verunglückt

In der Nacht zum Sonntag wurden die Bewohner Neufelds durch einen lauten Knall aus dem Schlafe geweckt. In der Ecke Augusta- und Wolke-Straße hatten mehrere Schüler des Rüsting-Hedwig-Gymnasiums, die von einem Vereinsorganen heimgeführt, vor der Wohnung des Zubehörs Spielzeug-Sprengkörper zur Explosion bringen wollen. Dieser Sprengkörper, ein Gemisch aus Schwefelkohlenstoff, rotem Phosphor und Chlorat, ist dabei wahrscheinlich vorzeitig explodiert. Dabei wurde dem 15jährigen Meinhard Witt aus Neufeld die linke Hand bis zum Gelenk abgerissen. Ein Teil der Ladung verletzete den Täter auch im Gesicht. Mehrere in der Nähe stehende Schulfameraden kamen mit dem Schreden davon. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo er noch in der Nacht einer Operation unterzogen werden mußte. Sein Zustand ist ernst, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um einen Dummengenerich ohne politische Hintergrund. Wie die Schüler in den Besitz des Sprengkörpers gelangt sind, müssen erst die näheren Ermittlungen ergeben.

Die Rettungsarbeiten auf den Delbrück-Schächten wenig fortgeschritten

Die äußerst schwierigen Rettungsarbeiten auf den Delbrück-Schächten dauerten am Sonntagmorgen noch immer an. Der Führer Weiswoll, dessen Oberkörper bereits am Freitagabend freigelegt wurde, konnte bisher nicht von dem auf seinen Fäßen liegenden Gestein befreit werden. Der Umgebungs-Hollen, an dem, wie bereits gemeldet, jetzt gearbeitet wird, ist bis auf 3 Meter Entfernung an Weiswoll vorgegraben. Diese Arbeiten können nur mit größter Behutsamkeit vor sich gehen,

damit ein Niesentodesblod, der über Weiswoll könt, nicht abblirzt. Wenn die Bergung des bis jetzt halb Gesteinens möglich sein wird, läßt sich noch nicht sagen.

Zählbarer Mörz eines Segelfliegers

Am Segelfliegerlager D r e n d a i n ereignete sich am Sonntag ein dritter Unfall, der zweite seit Bestehen der Segelfliegerschule. Der 23jährige Fluglehrer Dieber aus Sirenhain stürzte nach längerer Flugdauer aus noch unbekanntem Ursachen plötzlich ab. Die Maschine ging völlig zu Bruch. Der Flieger erlitt innere Verletzungen, denen er auf dem Wege zum Krankenhaus erlag.

Auffreuerregende Jagd auf einen Autofahrer

Auf einer aufregenden Jagd auf einen Autofahrer kam es am Sonnabend im Stadtzentrum von Saarbrücken. Als der Autodieb mit dem geliebten Wagen in langsamer Fahrt an dem Besitzer des Autos vorbeifuhr, sprang dieser auf das Trittbrett des Wagens und wollte den Dieb zwingen, nach der Polizeiwache zu fahren. Der Autofahrer fühlte aber in ein Haus und sprang, als ihn die Polizei verfolgte, aus dem 3. Stockwerk auf die Straße. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ein bekanntes Hotel niedergebrannt

Am Sonnabend früh brach in dem Hotel „Scheidberg“ in den Hahndier-Lauern, das sehr bekannt ist, Feuer aus, das rasch um sich griff. Aus der ganzen Umgebung eilten die Feuerwehren herbei; es gelang aber nur einer einzigen, mittels eines Raupenschleppers an der Brandstrecke heranzukommen. Alle übrigen Feuerwehren konnten wegen der starken Hitze die Brandstätte nicht erreichen. Das Hotel ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es konnte so auf wie nicht gerettet werden. Die Bewohner selbst hatten Mühe und Not, sich vor den Flammen in Sicherheit zu bringen. Man nimmt Brandstiftung an.

Schweres Kraftwagenunglück bei Neumünster

Am Sonnabendmorgen ereignete sich in der Nähe von Neumünster ein schweres Kraftwagenunglück. Infolge eines Reifenabfalls raste eine mit sechs Personen besetzte Chrysler-Klimoline mit voller Wucht gegen einen Baum, das sie etwa zehn Meter fortgeschleudert wurde und sich überschlug. Von den sechs Insassen waren zwei sofort tot, während drei mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine Person blieb unverletzt. Es handelt sich um eine italienische Familie namens Canale Gennaro, die seit kurzem in Hamburg anständig sein soll.

Ein Schwarzfahrer in Flammen

Ein entsetzlicher Tod fand ein Unbekannter, der den Nachschlüsselzug Budapest-Wien umsonst benutzen wollte. Es gelang ihm, auf das Dach des Postwagens zu klettern und dort unbemerkt bis zur Wabstrik des Zuges zu bleiben. Er hatte keine Ahnung, daß die Strecke seit längerer Zeit elektrifiziert betrieben wurde. Ein Weichenwärter sah plötzlich hohe Flammen auf dem Dach des Postwagens. Da der Zug sich bereits in Bewegung befand, dauerte es eine Weile, bis er zum Stehen gebracht werden konnte. Man fand auf dem Dach des Postwagens die vollständig verkohlte Leiche des unbekanntem Schwarzfahrers. Er dürfte die Hochspannungseitung berührt haben und durch den elektrischen Strom getötet worden sein.

Eine Vulkan-Universität

Eine der ungewöhnlichsten Hochschulen, die es in der Welt gibt, hat sich am Rande des Kilauea-Vulkans auf Hawaii aufgebaut. Die Lehrer der Universität von Hawaii hatten hier regelmäßig Demonstrationen ab, um ihren Schülern die einzigartige Gelegenheit zu bieten, die vulkanischen Vorgänge und Einzelheiten des Gesteinsaufbaus der Erde durch Anschauung kennen zu lernen. Unmittelbar in der Nähe des riesigen Kraters, der in beständiger Tätigkeit ist, befindet sich ein Vorlesungssaal; von dort aus werden nicht nur häufige Besuche des Krater-Randes unternommen, sondern man wagt sich auch auf die obersten Eufen der riesigen Lavagänge selbst vor, um die Gesteinslagerungen zu befechtigen. Genaue Beobachtungen der Rauchbildung, Messungen der Hitze u. a. m. werden durchgeführt. Die Zahl der Studenten dieser „Vulkan-Universität“ ist von Jahr zu Jahr gewachsen.

Trochli will wieder nach Ausland

Kopenhagen, 27. November.

Trochli hielt am Sonntag im Großen Saal des Kopenhagener Stadions seinen mit großer Spannung in Kopenhagen erwarteten Vortrag über das Thema: „Was bedeutet die Arbeiter-Revolution?“ Trochli sagte einleitend recht besangener, er sei wie 1917 auch heute Volksgewist. Man werde älter, aber man bessere sich nicht. Er rufe nicht zur Revolution auf, sondern wolle mit der Objektivität eines Anatomen über die Revolution sprechen. Sein ganzer Vortrag, der sich in der zweiten Hälfte rhetorisch heizte, war eine Verteidigungsrede für das Ausland seit 1917 und ein Appell an das legitime Volk, von dem es des Landes vertrieben wurde, ihn wieder zu Geben aufzunehmen. Einige Worte löste sein Vortrag Beifall aus.

Während des Vortrages umstanden einige Tausend Menschen das Stadion. Zu Unruhen ist es nirgend gekommen.

Der polnische Staatspräsident hat den Nichtangriffspakt für Sowjetrußland ratifiziert. Dem russischer Seite liegt eine Erklärung vor, in der diese Tatsache als einer der größten Erfolge der sowjetrussischen Diplomatie bezeichnet wird. Die französische Presse spricht ihre Genehmigung über den Abschluß des Vertrages aus.

Im französischen Ministerrat am Sonnabend, der unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten stattfand, wurde der von Herriot unterbreitete Vorlauf des französisch-russischen Nichtangriffspakt und Schiedsgerichtsvertrages angenommen, der im wesentlichen dem zwischen Polen und Rußland abgeschlossenen Vertrage entspricht. Der Vertrag wird am Dienstag in Paris unterzeichnet werden.

Zuverlässig verlautet, daß im Kongreß eine Mehrheit für die Freigabe des Wiederbauchs in Amerika vorhanden sei.

und eines Vertreters der Schweizerischen Sozialdemokratie sagte der außerordentliche Parteitag der SPD. Baden zum Kontordatsstreit folgenden Beschluß:

„Das Zentrum hat den sozialdemokratischen Parteitag vor ein Ultimatum gestellt, auf das dieser nicht anders als mit einer glatten Zurückweisung antworten kann. Die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtags nimmt im Plenum bei der Abstimmung über die Staatsverträge (Kontordats) sowohl bei den Kontordats mit der katholischen wie dem mit der evangelischen Kirche unter Durchsicherung des Fraktionsabstimmungs und mit der Verpflichtung der Teilnahme sämtlicher Fraktionsmitglieder an der Abstimmung gegen beiseite mit „Nein“ Stellung. Alle übrigen zum gleichen Punkt der Tagesordnung gestellten Anträge sind damit erledigt.“

Ergebnis der Landgemeindevahlen in Bremen

Bremen, 27. November.

Das amtliche Ergebnis der Landgemeindevahlen in den 14 Gemeinden des bremenschen Landgebietes ist folgendes:

27. November: Mandate: Landgem. 1929:

SPD. 4160 91 (109)

NSDAP. 894 14 (0)

KPD. 567 8 (0)

Part. zw. SPD.

und NSDAP. 2 792 71 (75)

Wahlberechtigte 10 847

Abgegebene gültige Stimmen 8 413

Wahlbeteiligung 81,56 Prozent

Das Ergebnis in den drei größten Gemeinden des Landgebietes ist folgendes:

D h e r n e u l a n d: SPD. 493 Stimmen, 8 Mandate

(9), Bürgerl. Einheits. 352, 6 M. (—), Unpart. Mittelfr. 122,

2 M. (—), Nationale Liste 287, 4 M. (—)

S a b e n h a u s e n: SPD. 453, 8 M. (11), Bürgerl. E.

224, 4 M. (4), NSDAP. 141, 3 M. (—), KPD. 103, 1 M. (—)

D i e r h o i s: SPD. 698, 13 M. (15), Bürgerl. E. 107,

1 M. (—), KPD. 153, 2 M. (—), Gem. Bürgerl. Einj. 253,

4 M. (—)

1. Beilage

zu Nr. 325 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 28. November 1932

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 28. November 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Heute,

8 bis 11 Uhr, wird Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ wiederholt. Immer wieder zwingt die unergleichen Musik das Publikum in ihren Bann.

Sehr wichtig und sehr bedeutsam

ist die Erstaufführung von Calderons „Widter von Salamea“ in der unübertrefflichen Nachdichtung von Eugen Gurrler.

Daß Calderon trotz seiner Größe noch nicht Beifall des deutschen Theaters war, lag daran, weil seine Nachdichtung bisher zu geringen Vermögen: entweder litt sie an allzu strenger Nüchternheit der sprachlichen Nachbildung oder man hat die großen Schauspieler des Theaters in so freien, den inneren Sinn so verflüchtenden Bearbeitungen vorgeführt, daß für die Vermittlung des eigentümlichen Dichters bei Calderon erst recht nichts geschah! Hier legt Eugen Gurrler's Leistung ein, die von Wissenschaftlern wie von Theaterbesuchern gleichermaßen anerkannt wird. Seine Nachdichtung ist in einer musikalisch-fröhlichen Sprache gehalten, die sich von allem Philosophischen angenehm unterscheidet. Sie bedeutet eine wesentliche Bereicherung deutscher Klassiker-übersetzung.

Niederdeutsche Bühne

Rechte Wiederholung der „Herentummebi“

Die gefristete Wiederholung der „Herentummebi“ im Landestheater fand wieder ein beifallsreiches Publikum. Die nächste — wahrhaftig letzte — Wiederholung findet am Sonntag, dem 3. Dezember, abends 8 Uhr, statt. In dieser Aufführung wird für Herrn Emil Kiemer, der verhindert ist, Herr Burdhard — der jugendliche Held unseres Landestheaters — die Rolle des „Jörn“ übernehmen.

Karten an der Theaterkasse. Preise für Kringsmitglieder 40 Pf. bis 1,20 RM., für Nichtmitglieder 50 Pf. bis 2 RM.

Bühnenbolsbund

Die Mitglieder der Gruppen I, II, III und IV werden in der heutigen Anzeige nochmals darauf hingewiesen, daß heute die letzte Gelegenheit zum Abholen der Karten für „Die Zauberflöte“ am 30. November 1932 ist. Die Vorstellungen für Dezember sind wie folgt verteilt: Mittwoch, 7. Dezember: „Drei Musketiere“ (Gruppe I, II, III und IV); Sonntag, 11. Dezember: „Der Rosenkavalier“ (Gruppe I, II, III, IV und V); Mittwoch, 21. Dezember: „Der Widter von Salamea“ (Gruppe I, II, III und IV). Außerdem erhalten die Mitglieder des Bühnenbundes 50 Prozent Ermäßigung zum Besuch einer Orchesterveranstaltung am Sonntag, dem 11. Dezember, um 11.30 Uhr im Landestheater statt. Auch für das Weihnachtsmärchen, „Hollo, der Samenmann“, ist eine Sondervorstellung vorgesehen, die voraussichtlich am 23. Dezember, nachmittags, gegeben wird.

Der Oldenburger Krug in Vegesack

Durch Vermittlung von Oberstudienrat Dr. Frefe, dem Ehrenhaas des Krug, war am Donnerstag die Niederdeutsche Bühne Oldenburg zu einem Gastspiel nach Vegesack eingeladen. Gespielt wurde die Herentummebi von Heinrich Heine. Die Aufführung wurde mit überaus starkem Beifall aufgenommen. Wie überall, so hatte auch hier das Stück einen großen Erfolg. Das ausverkaufte Haus zeigte wieder, daß hier das plattdeutsche Theater sich immer mehr Freunde erwirbt. So wurde mehrfach der Wunsch nach weiteren Gastspielen der Niederdeutschen Bühne äußert. Eine besondere Bedeutung hatte die Veranstaltung insofern, als sie zu Gunsten der Winterhilfe stattfand, für die der ansehnliche Betrag von etwa 300 RM abgeführt werden konnte. Der Krug hat sich dadurch, daß er sich in so ungenüßiger Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat, ein doppeltes Verdienst erworben.

76. Stiftungsfest des MgD. „Liedertranz“ Oldenburg in der „Union“

Der „Liedertranz“, der am Sonntag sein 76. Stiftungsfest feierlich begeht, spielt seit Jahrzehnten eine bedeutende Rolle im musikalischen Leben unserer Stadt. Der große Männerchor gehört zu den führenden Chorvereinigungen, und seine Konzerte finden stets Beachtung. Das Stiftungsfest hat allerdings nicht die Aufgabe einer konzertigen Demonstration (dieser Aufgabe dient vielmehr das alljährliche Jubiläumskonzert), sondern es hat die Aufgabe, die große Familie des Sängers und Freunde des Vereins in fröhlicher Gemeinschaft zusammenzuführen, wobei selbstverständlich das deutsche Lied als verbindender Faktor die Hauptrolle spielt.

Nachdem der etwa 90 Sängers starke Chor den Abend mit dem deutschen Sängerkreis eingeleitet hatte, nahm Liedertranz Wilhelm das Wort, um zunächst alle Anwesenden zu begrüßen. Er wies hin auf die vorjährige 75-Jahre-Feier und betonte, daß der „Liedertranz“ trotz der Inangriffnahme der Zeit seine Arbeit an Volk und Vaterland ununterbrochen fortsetzen konnte, daß es auch nicht nötig war, die Ziele irgendwem und irgendwie zurückzuführen. Er erinnerte auch an das 11. Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt, das mit seinem erhebenden Bestehen zum deutschen Lied und deutscher Kultur für jeden Teilnehmer unvergesslich bleiben muß. Selbst auf die lange, ehrenvolle Tradition des Vereins erneuerte er das Versprechen, daß der „Liedertranz“ in seiner Arbeit nie ermüden wird, weder bei Lösung der großen ersten Aufgaben noch auch bei der Pflege echter deutscher Geselligkeit.

Das Stiftungsfest gibt auch stets den Anlaß, verdiente Mitglieder zu ehren. Nachdem der „Liedertranz“ vor einigen Monaten zu Ehren seines ältesten Sängerbereiters, des 65-jährigen Lehmann, einen „Sedlmann-Wend“ veranstaltet

hatte, überreichte der Liedertranz dem Jubilar jetzt das goldene Jubiläumsgeld für 76-jährige Dienste am deutschen Lied. Die Mitglieder Ziemer, E. Saveloff und E. Rose können auf eine 76-jährige Mitgliedschaft im „Liedertranz“ zurückblicken. Der Verein beehrte die Treue dieser drei Sängers durch Überreichung der silbernen Ehrennadel. Lehrer A. D. Schönig war dagegen 50 Jahre altster Sängers im „Liedertranz“. Der Liedertranz unterließ die ungewöhnlich großen Verdienste Lehmanns um den Verein, dem er in Notzeiten auch wiederholt als musikalischer Führer gedient hat, und übertrug gleichzeitig mit dem Ehrenbrief die Glückwünsche des Vorstandes des MgD, die goldene Ehrennadel der Vereinigten Norddeutschen Sängervereine und zum Schluß die Mitteilung, daß der Verein beschlossen habe, den Jubilar zum Ehrenmitglied zu ernennen. Herr Lehmann dankte namens aller Jubilar für die Glückwünsche und Ehrungen, wobei er feststellte, daß die Sangesfreude und Sängerkameradschaft, die sie im Verein gefunden haben, für jeden reichlichen Lohn gewesen sind.

Dann wickelte der Chor unter Dr. Wiffia's Leitung das Programm ab, das durch Vorträge einiger Goethelieder aus dem Goethe-Jahresgedächtnis. Der besonders in den beiden Reihen Hanauviller Chorführer brachte vor allem in Anknüpfung aller „Wälder“ reise Kunst. Der kleine Chor, hundertfaches Quartett brachte zwei moderne volublene Volksliederbearbeitungen von Arlet sehr sicher zu Gehör, wozu auch Bruchners „Amenhimmel“, so gut er vorgebracht war, sich besser für einen großen Chor eignet. Alle einheimische Musiklerinnen vervollständigten das Programm: Fr. Vera Koppmann's ziemlich hoch liegender Alt sang besonders in Schwere „Lied der Mignon“ und „Mädel's Lied“ zu guter Gattung. Auch die drei Bruchners waren gut ausgeführt und ausdrucksvoll gelungen. Fr. Burmeister war am Flügel eine sichere Begleiterin bei angemessener Discretion.

Den Abend beschloß ein Festball, dessen fröhlicher Verlauf nichts zu wünschen übrig ließ, zumal eine flotte Musik nachdrücklich zum Tanz lockte.

Deutscher Abend der NSDAP. Gruppe Oldenburg-Nord

Nach der vielen Aufbau- und Liebesarbeit, die seitens der Gruppe geleistet ist und den vielen Klämpfen, die ausgehalten werden mußten, wollte die Ortsgruppe Oldenburg-Nord der NSDAP, einmal einen Abend der Geselligkeit und dem Frohsinn widmen, und jeder der vielen Besucher, die am Sonntagabend im Lindenhof kamen und harmonische Stunden verlebten, wird gern an diesen Hof der Ruhe zurückdenken. Die G. L. e. m. a. n. n. e. G. a. u. - Kapelle hatte eine tüchtige Abordnung entsandt, die sich durch ihre schönen Weisen und im zweiten Teil des Abends durch ihre überaus fleißige Tanzmusik auszeichnete. Ein weiteres Verdienst um das gute Gelingen des Abends hat die Spielführer der Gruppe erworben, die ein aus dem Leben gegriffenes Stück und seine Grundbedeutung: Gemeinnützig geht vor Eigennutz, so natürlich zur Darstellung brachte, daß man ein Stück Leben mitzuerleben glaubte. Sämtliche Darsteller erledigten sich ihrer Aufgabe so gut, daß das Stück vollen Erfolg hatte. Die Mädchenchorleiterin durch einige sehr anmutige Tänze. Daß der Humor zu seinem Rechte kam, dafür sorgte der beliebte Vorleser der Gruppe, der einige der schönsten plattdeutschen Kurzgeschichten wirkungsvoll zu Gehör brachte. Aber auch der Ernst der Zeit fand in einer vorzüglichen Ansprache des Herrn W. P. l. i. n. g. Wirkung, aus der die feste Zuversicht auf den Endsiege Adolf Hitlers heransprang. Die reichen, mannigfachen Gewinne brachten manch angenehme Überraschung, und eine amerikanische Versteige-

rung und manches andere erwies sich als stimmungsfördernd. Der Kassierer der Gruppe überreichte dem Leiter, Herrn W. e. n. d. h. a. u. s. e. n., in dessen Händen auch die Leitung des Abends lag, als Zeichen der Dankbarkeit ein Geschenk, doch dieser wies den Dank an seinen Vorredner und seine getreuen Helfer und die Mitwirkenden zurück. Und dann trat der Tanz in seine Rechte. Daß es schön wurde und auch ziemlich spät, kann man sich denken. Ku.

* Der Stadtrat wird voraussichtlich in nächster Woche eine Sitzung abhalten, in der die immer wieder hinausgeschobene Staatsberatung erledigt wird. Vor allem handelt es sich auch darum, wie es mit der Bürgerfeier wird.

* Die Industrie- und Handelskammer wird Anfang Januar eine Vollversammlung abhalten, in der außer einer Zielungsnahme zur wirtschaftlichen Vorlage auch die Staatsberatung erfolgen kann.

* Der gefestigten ersten Wiederholung der „Herentummebi“ durch die Niederdeutsche Bühne im Landestheater wäre ein noch härterer Besuch zu wünschen gewesen. Der Humor des Stückes und die gute Aufführung begeisterten das Publikum, das durch herzlichen Beifall und Blumen-spenden dankte.

* Vorträge über L. Müntzer am Oldenburger Krug. Wie hoch schon im 17. Jahrhundert in unserer Heimat die Holzbildhauerkunst geblüht hat, beweisen die bedeutenden Werke von Ludwig Müntzer. Die zum Niederabend am Oldenburg anwesenden auswärtigen Gäste waren überrascht über das, was im Oldenburger Lande aus jener Zeit an Holzbildwerken erhalten ist. Der Schöpfer dieser Bildnisse ist lange Zeit in unserer Heimat so gut wie vergessen gewesen. In unseren Tagen kommt er endlich zu seinem Rechte. Dazu will auch der Krug beitragen. Wir verweisen auf die Anzeige über den morgigen Lichtbildvortrag in der Aula des Realgymnasiums.

* Ausstellung „Hausbau und Handwerk“. Als das deutsche Handwerk blühte, blühte auch das deutsche Vaterland. Dieser Spruch über der Bühne ist die Forderung der Ausstellung im Stadthof stattfinden. Über tausend Besucher kamen zur Ausstellung und bewunderten besonders die Arbeiten, die vom Handwerker ausgeführt wurden. Die Galerien waren zeitweise überfüllt, und die Besucher waren begeistert von der Arbeit, die der Malerwerkbund ihnen bot. Auf der anderen Seite der Galerie wurde den Besuchern eine reichhaltige Unterhaltung geboten. Die Fachausstellung des Malerwerkbundes findet ebenso wie die Hauswirtschaftliche Abteilung überall volle Anerkennung. Ein Besuch ist sehr lohnend.

* Krippenausstellung im Haus Niederachsen. Der Besuch, im Rahmen einer Ausstellung einmal die Reichhaltigkeit der das Geschehen der heiligen Nacht darstellenden Weihnachtsskizzen der breiten Öffentlichkeit zu zeigen, darf als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Krippe auf Krippe füllten den Saal des Societätswiederachsen, künstlerische Ausführungen wechselten ab mit sicher nicht weniger wertvollen Vorträgen unserer Jungen und Mädchen. So haben n. a. Schwestern der Selene-Sange-Schule, sowie des Kirchenchor's Krippen und Figuren herbeibrachten. Ausmaßes reichlichen und sind dabei einmal ganz andere Wege gegangen. Viel hat naturgemäß das katolische Münsterland zur Bereicherung der Ausstellung beigetragen, dessen Bewohner ja auf diesem Gebiet über die wertvollsten Schätze, die zum Teil schon seit Jahrhunderten alten Familienbesitz abgeben, verfügen. Die Eröffnung der Ausstellung

Sicher würde sich Ihre Frau freuen

wenn Sie nicht so viel Geld für Zigaretten ausgeben möchten. Es ist natürlich schwer, für jemanden, der sich an bessere Marken gewöhnt hat, billigeren Sorten Geschmack abzugewinnen. Wenn Sie Ihrer Frau die kleine Freude machen wollen, ohne selbst ein Opfer zu bringen, dann sollten Sie OBERST rauchen, die auf 3 1/3 Pfg herabgesetzte 5 Pfg-Zigarette. Die ist echt macedonisch, die ist mild und aromatisch, wie Sie's gewöhnt sind.



OBERST
die 3 1/3 Pfg Zigarette

bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

MONTAGSBEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 28.11.1932 (ZU NR. 325)

Aus der Luftfahrt

Das Interesse an den ausserpolitischen Problemen war in Deutschland während des letzten Monats naturgemäß stark reduziert, obgleich sich in der Luftfahrt wichtige Ereignisse abspielten. Das gilt vor allem auch für die Luftfahrt, die in dem „neuen“ Plan Herrists

wieder einmal besonders ausführlich behandelt wird. Leider nicht so, daß die Vorschläge für uns Deutsche jetzt irgendeiner tragbarer geworden wären, denn es bleibt im großen und ganzen alles beim alten: Die aktiven Luftfreizeiter (ohne die sowieso kaum zu erfassenden Neugierden und gleichfalls ohne die in den Kolonien stationierten Formationen) sollen eine Einschränkung erfahren; daneben soll dem Völkerverbund die schon des öfteren erwähnte „Internationale Luftflotte“ zur Verfügung gestellt und in einem „neutralen“ Land — auf Grund der letzten Besprechungen des französischen Regierungsgeschäfts in Spanien in Aussicht genommen — untergebracht werden. Gleichzeitig wird die Gründung der

„Europäischer Vereinigung für Lufttransporte“

vorgefragt, in der die in Europa eingetragenen Verkehrsflugzeuge aller Staaten zusammengefaßt werden sollen. Es war schon früher einmal an dieser Stelle die Befürchtung ausgesprochen worden, daß das Projekt einer internationalen Handelsluftfahrt mit seiner ausgesprochen gegen Deutschland gerichteten Tendenz, trotz seiner auch im übrigen wirtschaftlichen und verkehrsrechtlichen Unmöglichkeit, von England und Italien nicht ungerne aufgenommen werden könnte, weil beide Staaten durch die Regelung, daß alle in und nach den Kolonien einsehbaren Flugzeuge unter der Aufsicht des betreffenden Landes bleiben sollen, in der Praxis nicht sehr viel von ihrem Einfluß einbüßen. Diese Auffassung ist bestätigt worden dadurch, daß man sich in englischen Regierungskreisen im großen und ganzen zurechtgefunden hat, während auf der anderen Seite die militärischen Luftabteilungen allerdings sehr scharf opponierten. Ebenfalls ist die Situation im Augenblick für die Zukunft der deutschen Luftluftfahrt, die als einzige unter denen der europäischen Großmächte — will man diese Bezeichnung auf Grund der Bevölkerungsgröße auch einmal für uns in Anspruch nehmen — kein Flugzeug außerhalb des Erdballes eingeseht hat, so bedrohlich, daß man nur den Zeitpunkt herbeizuwünschen kann, an dem wir Deutsche wieder alle Aufmerksamkeit den mit der „Auffrischung“ zusammenhängenden Fragen zuwenden können.

Die Hauptursache des deutschen Luftverkehrs hat leider mit zwei unmittelbar aufeinander folgenden Unglücksfällen abgebrochen. Zunächst ging in der Nacht zum 20. Oktober über dem Kanal das Postflugzeug „D. 207“ auf seiner höchsten Flughöhe verloren. Während die Ursache dieses Verlustes bisher nicht zu klären war, und nur angenommen werden kann, daß das Flugzeug den äußerst ungunstigen Wetterverhältnissen an der südnordischen Küste zum Opfer gefallen ist, konnte der zwei Tage später über dem Speyart erfolgte Abbruch des mit fünf Personen besetzten Junkers „E. 13“ sehr schnell geklärt werden, wobei das Reichsverkehrsministerium dieses Mal erfreulicherweise das Ergebnis der Untersuchung sofort in der Deutscherzeitung bekannt gab. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß der Führer des „D. 724“, der den größten Teil der Strecke Nürnberg—Frankfurt über den Wolken zurückgelegt hatte, in der Annahme, die Höhen des Speyart bereits hinter sich zu haben, durch die Wolkendecke getrieben und dabei in einen Tauffessel geraten war, aus dem er nur durch plötzliches Hochziehen seiner Maschine wieder herauskommen zu können glaubte. Dabei ist das Tragwerk zweifellos so überbeansprucht worden, daß die eine Maschine nach und die Maschine abstürzte. Grundlegende Material- insbesondere Motorenfehler haben nicht vorgelegen; es handelt sich vielmehr um einen Fall höherer Gewalt, wie er bei jedem anderen Verkehrsmittel in Rechnung gestellt wird, ohne deswegen seine Sicherheit negativ zu beurteilen. So bedauerlich gerade dieses weitere Unglück ist, werden aus ihm ohne Zweifel manche Lehren, besonders im Hinblick auf die weitere Verwirklichung der Instrumentierung für den Blindflug, gezogen werden können.

Sichtlich der Frequenz hat der deutsche Luftverkehr, in dem sich übrigens sonst keine Unfälle mit Personenleben ereignet haben, in diesem Sommer recht gut abgeschnitten. War doch, trotz des Ausbruchs der Krise, die sich bei den anderen Verkehrsmitteln zum Teil in katastrophalem Ausmaß auswirkte,

im Passagierverkehr der „Luftkhan“ eine Zunahme von 7,2 Prozent

im Vergleich zum Vorjahre festzustellen. Diese Tatsache wird in erster Linie auf die vermehrte Freizeitspende zurückzuführen sein, dank derer die Benutzung des planmäßigen Passagierflugzeuges sich in der Regel nicht mehr viel teurer stellt als die Fahrt in der 2. Klasse des Schnellzuges. Da die „Luftkhan“ — vorläufig bis zum April 1933 — bei gleichzeitiger Lösung eines Hin- und Rückflugtickets eine Ermäßigung von 30 Prozent gewährt, ist damit zu rechnen, daß diese günstige Entwicklung auch den Winter über anhalten wird.

Als erfreulich darf wohl auch die endgültige Lösung der mit dem Vergleich der

Junkerswerte

zusammenhängenden Fragen bezeichnet werden, zumal in Anbetracht der sehr langsamen Abwicklung der ganzen Angelegenheit in letzter Zeit eigentlich wenig Aussicht mehr zu bestehen schien, die Weiterentwicklung des größten und ältesten Werks der deutschen Luftfahrtindustrie zu erreichen. Nachdem lange Wochen über den Verkauf des Flugzeugwerks und der Motorenfabrik an die Kaiserliche Luftfahrtbehörde in Stuttgart und Ebnath so gut wie sicher schien (eine Regelung, die eine Verlagerung der Werke von Dessau zur Folge gehabt haben würde), ist es jetzt gelungen, fast dessen die gleichfalls zum Junkers-Konzern gehörende Fabrik für Warmwasserapparate an die Robert Bosch AG. in Stuttgart abzugeben. Durch den aus diesem Verkauf erlösten Betrag von 25 Mill. RM war es

möglich, den angebotenen Verkauf zum Abschluß zu bringen, und für den eigentlichen Luftfahrtkomplex (Junkers Motorenbau GmbH und Junkers Flugzeugwerk AG.) das alleinige Verfügungsrecht von Professor Junkers wiederherzustellen. Diese Tatsache muß jedem mit solcher Freude erfüllen, daß man darauf verzichten sollte, jetzt noch irgend etwas in der Vergangenheit liegende Fehler zu diskutieren. Auch in Zukunft ist die Entwicklung und das Aussehen der deutschen Luftfahrt so eng mit der Arbeit des Dessauer Werks verknüpft, daß die

Gesamtschauturnen im OVB.

„Es wächst ein Geschlecht.“

Unter dieses Leitwort stellte der Oldenburger Turnerverband seine diesjährigen turnerischen Veranstaltungen, die mit dem gestrigen Gesamtschauturnen aller Abteilungen ihren würdigen Abschluß fanden. Waren schon die Einzelschauturnen an sich in jeder Weise gut gelungen zu bezeichnen, so wurde doch das gestrige Turnen, das eine Kaskade der besten Darbietungen jeder Abteilung brachte, für die Zuschauer zu einem Ereignis. Was da in den zwei Stunden vorüberzugs, waren Bilder von jugendlichem Mut, Mannesmut und weiblicher Anmut, war schließlich eine gewaltige Sinfonie von Kraft und Schönheit. Waren aber auch ein sichtbar Dokument für den tiefen Sinn deutschen Turnens und für das Streben der Deutschen Turnerschaft, das, wie der erste Sprecher des Vereins, Landesturnrat V e r n e t t, einleitend ausführte, darin geht, über das deutsche Turnen zu einer deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft zu gelangen.

Und nun der Verlauf: Schon lange vor Beginn war die Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Viele muhten umfahren. Auf dem Turmboden ist kunstvoll das Wahrzeichen der D. L., das vierfache H, ausgelegt. Unter den Zuschauern bemerkt man viele hohe Gäste, u. a. auch den Oberturnwart der D. L., S t e d i n g, Bremen. Rüstlich 5 Uhr marschieren nach dem Takte der Musik die Fahnenführungsmänner herein und entziehen den Gruß. Dann folgt die große Familie, Knaben, Mädchen, Männer und Frauen. Einen besonders schmucken Eindruck machen die Fächer- und Federturner, die zum ersten Mal bei einer Gesamtschau mitwirken. Auf der großen Bühne nimmt alles Aufstellung und wichtig erklingt das Lied: „Freiheit, die ich meine...“ Anschließend begrüßt der erste Sprecher die Gäste und weiß mit treffenden Worten den Sinn deutschen Turnens darzulegen. Dann folgen in stotter Abweidung die Vorführungen. Die Knaben treten mit ihrem schönsten Turnen am Barren, Altbarnn kommt ganz etwas Besonderes: Eine Mitterlegende der Knaben und Mädchen tritt zum Turnen an hohen Tisch an. Abwechselnd springt ein Junge und ein Mädchen. Die fabel-

haften Leistungen einer negativen Lösung gar nicht abzuheben gewesen wären. Als Beweis dafür, daß auch ein großer Teil des Auslandes der Firma Junkers nach wie vor uneingeschränktes Vertrauen entgegenbringt, mag übrigens die Tatsache gelten, daß die für die Uebergangszeit gegründete Betriebsgemeinschaft durch Aufträge aus Argentinien, Bolivien und Finnland recht gut beschäftigt war. Sichtlich hält diese erfreuliche Erscheinung an, damit die Weiterarbeit in Dessau, die weniger vom wirtschaftlichen Standpunkt als von dem deutschen Flugzeugbau aus betrachtet werden muß, unter nicht allzu schwierigen Verhältnissen vor sich gehen kann.

haften Leistungen der Mädchen, die den Jungen aber auch in nichts, weder an Mut noch an Feinheit der Ausführung, nachstehen, rufen helle Begeisterung nach. Hier zeigte sich vielleicht am deutlichsten der Erfolg der Arbeit des Vereinslehrers Otto H o p p. Eine Mitterlegende der Frauen am Barren glänzt daraufhin durch gute Gesamtleistungen und saubere Ausführung. Ein Tanz der Mädchen leitet über zur Fächergruppe, die einleitend einige Paraden bringt und anschließend offene Fächerstücke zwischen Damen und Herren und ein Säbelstück zwischen zwei Herren. Das Gemeinturn der Männer an vier Barren wird diesmal ganz besonders „sauber hingelert“ — vielleicht war es die beste Leistung des Abends! — Dann erfolgen die Freileistungen der Turnerinnen vor uns fein und geschäftig ausgeführt. Beste Körperbeherrschung und Gipfelleistungen auf dem Gebiete des Geräteturnens zeigen die besten des Turnerbundes am Neck unter Führung ihres Vereinslehrers. Noch einmal treten die Turnerinnen zum Marschieren und alle Turner zu der großen Körpergruppe an und der Dreigruppentanz der Turnerinnen nach Carl Maria von Weber: „Aufforderung zum Tanz“, schließt das Schauturnen.

Den Dank der Gäste bringt der selbstvertrete Oberturnwart des fünften Kreises der D. L. D ü r b a u m, Bremen, zum Ausdruck und übermittelt gleichzeitig die Glückwünsche des Kreisvorstandes.

Damit ist die Reihe der Schauturnen beendet. Zu erwähnen bliebe noch, daß auch die Wiederholungen des Mädchen- und Frauenschauturnens am Samstagabend dem Verein ein übervolles Haus brachten. Bei den Mädchen konnte S t e d i n g s T o c h t e r, Oldenburg, dem OVB. dafür, daß er der fähigsten Jugend einen guten Weg weist, und bei den Frauen Sprach der Korfbände des Huntequates, Herr G o s s e l, ein kurzes Dankeswort. Mögen diese Schauturnen dazu beitragen, dem Aufgehenden den Blick zu weiten für die Erkenntnis des Hochsitzes der Deutschen Turnerschaft: Ein Geschlecht heranwachsen zu lassen, das bereit ist stark und frei ist.

Olympische Kompetenzfragen

Deutschland möchte die Olympischen Spiele des Jahres 1936 gern durch die Veranstaltung eines olympischen Fußballturniers finanzieren. Solch ein internationales Fußballturnier ist das sicherste Geschäft, das heutzutage zu finden ist. Die Holländer haben 1928 in Amsterdam etliche 100 000 Gulden mit den Kämpfen um das internationale Fußball-Championat verdient. In Los Angeles brauchte man den Fußball nicht, aber ihr Verfall liegt, wie man so zu sagen pflegt, der Knappheit beim Grunde.

Nun ist es einigermaßen schwierig, die Zustimmung eines hohen Rates für die Abhaltung dieses Turniers zu erhalten, weil der internationale Fußballverband andere Gesetze über den Professionalismus und den Amateurstatus hat, als solche in den Papieren des Internationalen Olympischen Komitees verzeichnet sind. Und daher strekt man abweichend die Hände, „Niemand Professionalität bei den Olympischen Spielen“, so lautet die Forderung.

Die Forderung macht sich zwar gut, nur hat man sich in der Praxis bisher nicht daran gehalten. Es gibt beständig bei den Olympischen Spielen sogar jetzt noch auch sogenannte Amateurbewerbe, bei denen es genau so wie bei den Wettbewerben auf der Achenbahn und im Schwimmen, Gehen, Silberne und bronzene Medaillen für die Sieger und Platzierten zu gewinnen gibt. Hier treten die Bildhauer und Architekten, die Maler, die Literaten und Komponisten in die Arena, um mit ihren Talenten olympische Siegesehren zu streiten. Alle diese Künstler sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, Professionals, denn sie verdienen sich durch ihr Schaffen ihren Lebensunterhalt.

Nun meint man, daß das, was den Künstlern recht und selbstverständlich ist, auch den Fußballspielern billig sein soll. Auch Fußballspieler zu können ist eine Kunst, die aber man sie begriffen lernen.

Es war einmal . . .

Als der Deutsche Fußball-Bund vor kurzem ein Spieler für das Länderpiel gegen Ungarn in Budapest suchte, gab es erstaunlich viele Anfragen. Man hat sich in der Öffentlichkeit gewundert, daß die führenden Spieler der Spitzenklasse in einer Werbung in die Ländermannschaft aufnehmend nicht die höchste Ehre und Auszeichnung sehen, die man allgemein als gegeben betrachtet.

Jedoch Ding hat zwei Seiten. International spielen wollen alle Spieler gerne, aber was vielen nicht wohl ist, die Art und Weise, wie der Bund mit seinen Spielern umgeht. Man kann da bittere Klagen hören, die über bürokratisches und heimliches Verhalten der Bundesinstanzen Beschwerde führen. So hatte der DFB. vor einem internationalen Spiel den Repräsentanten zusammen mit den Fahrkarten einen Spesenvoranschlag von 20 RM geschickt. Als die Spieler die für eine Reise von vier Tagen notwendigen Einflüge gemacht hatten, war bei den meisten von diesen 20 RM nichts mehr übrig geblieben. Da

haben die Spieler dann hinterher auf dem Trockenen und waren im Ausland ohne Bewegungsgeld, weil man ihnen befohlen, daß man ihnen mit den gebundenen 20 Mark die Tagesgespielen von viermal 5 Mark bereits überreicht hätte.

Es ist verständlich, daß da die Stimmung nicht die allerbeste war, zumal der Bund Lohnausfall auch nicht vergütet, und die in Arbeit und Lohn befindlichen Spieler daher bei einer mehrtagigen Abwesenheit unter Umständen noch mit einem Einkommensausfall von ziemlicher Höhe zu rechnen haben. Daher ist man auf den DFB. nicht gut zu sprechen und lobt die Reisen mit den Verbänden und Vereinsmannschaften, weil es dort doch freier und angenehmer zugeht. . . . Noch mehr aber lobt man die schöne Zeit, als die Geschäftsstelle des Bundes noch in Kiel war, und Papa W a l s c h e mit jedem Spieler gut Freund war und auf die Verrechnung von Voranschlägen großzügig verzichtete. Es war einmal, es war einmal.

Man sollte meinen, daß der goldene Mittelweg auch hier der beste ist. Fußballspiele werden bestmöglich nicht nur mit den Weinen, sondern auch mit „Einstimmung“ gewonnen. Wenn die internationalen Spiele nun auch noch den fallen und nichteren Charakter der Bundestage bekommen, dann werden noch mehr Länderkämpfe verloren gehen. Früher ging es nicht immer ganz so n ü c h e r n, aber da verstand man sich bei weitem besser.

Aus Hiden wurde Haydn!

Einer der populären Internationalen der Wiener „Wundermannschaft“ ist der Torhüter Hiden, der im „Zivilberuf“ Bäckermeister ist. Die österreichischen Berufsspieler haben es nämlich nicht so gut wie manche „Amateure“, daß sie neben dem Fußballspielen weiter nichts zu tun brauchen. Eine Spezialität des Hiden sind die „Wuchtel“, von denen die auf dem Spielfeld schon manches Mal Staubale herausbeworfen haben, während das Spezialgebäck des Herrn Meisters, die „Hiden-Wuchtel“ im Konbitorladen, sich entschieden größerer Beliebtheit erfreuen.

Oesterreichs Torwart war früher schon einmal von Arsenal London als Professional nach England engagiert, konnte aber im Winterlande des Fußballports nicht in Aktion treten, weil das englische Arbeitsministerium die Ausreisepässe nicht ausgereicht hatte. Seit dieser Zeit ist der Name Hiden in England nicht ganz unbekannt, und als der einzige englischen Studenten in einem Wiener Hotel bei der Abfertigung seiner Ware der Bäckermeister Hiden über den Weg lief, wußten sie schnell, mit wem sie es zu tun hatten. Man unterbricht sich in einem Gemisch von deutschen und englischen Worten. „Well, Mister Haidn“, sagten die Engländer auf englisch.

Als Hiden mit den Engländern durch die Stadt wanderte, kam man bei einem Denkmal vorbei. Es war das des berühmten Komponisten Haydn. „Wer ist das?“, fragten die Engländer. „Das Denkmal für Haydn!“ „Aloofal“, gab einer der Engländer zur Antwort, aber warum hat man da dem „Haidn“ eine Straße abgesetzt?

Tuspdau

Fußball in Norddeutschland

Meisterschaft:

Victoria-Union Altona	4:1 (3:1)
H.C. St. Pauli-Eimsbüttel	2:0 (1:0)
H. Georg-Hamburger SV	2:4 (2:2)
Altona 93-Volizei-SV Hamburg	2:1 (1:0)
Hoffm. Süd.-Kilia Altona	4:1 (3:0)
Vereinigte Hamburger-Eintr. Frankfurt	1:2 (0:1)
W.M. Braunschweig-1896 Hannover	1:2 (0:1)

Weser-Idole-Bezirk

Bremer SV.-SV. Werder	1:5 (1:2)!!
Bremer SV.-SV. Delmenhorst	3:2 (0:1)
Germania Leer-W.M. Union Bremen	2:0 (1:0)

Wjo doch ein Germanienieg gegen Union!

Fußball im Reich

Am Fußballort gab es am Sonntag große Ereignisse. In Berlin gingen vor 20.000 Zuschauern ein repräsentatives Treffen Brandenburg-Westfälischer vor sich, das ausgezeichnete Spielende westfälische Mannschaft mit 4:2 (2:1) gewann.

In Süddeutschland spielten in München Bayern-München 1890 mit 2:2 unentschieden. Das große Treffen 1. FC Nürnberg-Spielw. Fürth gewannen die Nürnberg mit 1:0. Die Frankfurter Eintracht schlug den FCV. Frankfurt mit 3:1. In Westdeutschland konnten sich Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf auch ohne ihre Repräsentativen siegreich behaupten. Schalke 04 gewann gegen Essen 90 mit 3:0, während Fortuna Düsseldorf gegen den W.V. 04-Düsseldorf mit 5:1 erfolgreich war.

Die deutsche Mannschaft gegen Holland

wurde wie folgt aufgestellt: Buchold (W.V. Speldorf); Schüb, Stubb (Eintracht Frankfurt); Mabinann (Hamburger SV), Leinberger (Spielw. Fürth), Knopfle (FCV. Frankfurt); W. Bracht, Witigold (beide Fortuna Düsseldorf), Kuzorra (Schalke 04), H. Hofmann (Dresdener SC), Koberstki (Fortuna Düsseldorf).

Italien-Ungarn 4:2

Das in Mailand ausgetragene Fußball-Länderspiel Itallen gegen Ungarn wurde von Itallen mit 4:2 (2:1) gewonnen. Italien lieferte ein großes Spiel, so daß Deutschland in dem Länderspiel gegen Itallen am 1. Januar 1933 in Bologna vor einer schweren Aufgabe steht.

Leichtathletik

Amerikas Gehrmeißer ein Deutscher
Am New Yorker Leisjahn-Stadion lieferte sich John Knadtsch vom German-American G.C., New York, die amerikanische Gehrmeißerschaft über 7 Meilen in 34:50,4 Min., wobei der vorjährige Titelhalter Christolm (Los Angeles) um 30 Yards geschlagen wurde. Es ist dies der erste amerikanische Gehrmeißer, der von einem Deutschen gewonnen wurde.

Fünf deutsche Frauen-Weltrekorde

Während Deutschland auf der Liste der Leichtathletik-Weltrekorde für Männer nicht mehr vertreten ist, sind die deutschen Frauen nicht weniger als fünfmal durch Weltrekorde auf ihr vertreten. In der 4mal 100-Meter-Staffel für Vereinsmannschaften hält München 1890 mit 48,5 Sek. den Rekord, wie auch über 4 mal 200 Meter Brandenburg-Berlin mit 1:45,8 Minuten Weltbestzeit hat. Diefelte Mannschaft erzielte in der 10 mal 100-Meter-Staffel mit 2:05,3 Minuten die schnellste Zeit aller Klubvereine. Bei den Berlinerinnen hält E. Braunmüller (Berlin) im Speerwerfen mit 44,64 Meter den offiziellen Rekord. Gumbeltz (Eberfeld) ist im Kugelstoßen mit 15,70 Meter Weltrekordhüterin. E. Braunmüller kam außerdem im Dreisprung, eine Zeitlang, deren Rekord in Deutschland nicht geführt wird, mit 2,45 Punkten auf eine Weltleistung, die international gewertet wird.

Ein Drei-Meilen-Langstreckenlauf

in Altona-Planensee wurde von Spring (Wittenberg) in 1:15:19,2 Stunden vor dem Marathonmeister Brauch (Berlin) in 1:16:11 Sek. gewonnen.

Turnen

Die Kreismarie der D.Z. in Stuttgart

Das Vizeparlament aller technischen Kreismarie wird sich in der schönen Turnhalle Stuttgart vom 28. bis 30. Dezember hauptsächlich mit folgenden Punkten befassen: Vertrag mit den Sportverbänden, Stellungnahme zum Vizeparlament und zur Vertiefung der Deutschen Turnerschaft an den Olympischen Spielen. Wenn nötig, muß der Gesamt-Turnausflug nach eine Sitzung abhalten. Am letzten Tag ist einziger Gegenstand der Besprechung das Deutsche Turnfest.

Bremen gewann den Vierfahrlauf

Bremen-Vierfahrlauf-Gesellschaft-Süd überlegten mit 712,5 Punkten. Bester Einzelturner war der Bremer Steffens, der an vier Geräten jedesmal den ersten Platz belegen konnte, vor dem Kölner Brandt.

Hockey

Im Rahmen eines Hockey-Turniers des Sportvereins Friso-Wilhelmsbaben spielte die erste Mannschaft des W.V. gegen Spielerege und Hanseatischen Hockey-Club, Bremen.

W.V. 1-Spielerege 2:0 (1:0)

Trotz ungeheurer Schneelast konnten die jungen Spieler gegen die Spielerfährenen W.V. nicht antworten. In der zweiten Halbzeit waren die W.V. so überlegen, daß die wenigen Angriffe der Gegner von der Hintermannschaft mühelos abgefangen werden konnten. Dieses Spiel dauerte nur zweimal zehn Minuten.

W.V. 1-Ganquet, Hockey-Club 1:0 (0:0)

Die Mannschaften liefern sich einen zu jeder Zeit interessanten und spannungreichen Kampf, der hart aber doch durchaus fair durchgeführt wurde. Die Gegner waren sich im Feldspiel gleichwertig; zum Schluß der zweiten Halbzeit drängten die W.V. an und konnten in der letzten Minute das gegnerische Tor schießen.

O.C.C. fomb.-W.V. 3

Da die W.V. Mannschaft nicht vollständig vertreten war, stellte der O.C.C. dem Gegner bereitwillig einige Spieler zur Verfügung. Das Trainingspiel verlief 5:2 für O.C.C.

Eishockey

Berliner Schlittschuh-Club in Paris erfolgreich
In Paris konnte der Berliner Schlittschuh-Club am Sonntagabend im Eishockey gegen Etoile Francaise Paris mit 6:3 einen schönen Erfolg erzielen.

Rugby

Amerikanischer Fußball

Nur 24 Tore gab es in dieser Saison im amerikanischen Fußball. Man ist in U.S.A. sehr stolz darauf, daß die Zahl der Torschüsse, die früher immer 50 und mehr betragen hatte, fast halbiert ist, und glaubt, daß die Parole, „Vor allem Ehrlichkeit“, die zu Beginn der Saison ausgegeben wurde, durchgedrungen ist. — Ist das denn gar nichts?

Boxen

Er hat genug!
Den Johnson, den furchtbar Marcel Thil im Kampf um die Weltmeisterschaft schwer zusammenzuschlug, wird sich ganz vom aktiven Sport zurückziehen.

Einem neuen Mittelgewichtsweltmeister
hat jetzt die New Yorker Vorleistung, die bekanntlich außerhalb des internationalen Verkehrs steht, herabgebracht, denn in einem Titelkampf über 15 Runden besiegte er Thil, der einstmals den guten Engländer Ben Sarvey schlug, über den Kalifornier Chid-Derlin nach Punkten.

**Was „Pa“ Ströbling alles überhand
Was so einem Manager passieren kann**

Young Ströbling, der einstige Gegner Schmucklugs, wird am 17. Dezember auf den Australier Mac Corcudale treffen.

Dwobst Ströbling mit seinen Kämpfen in Australien keinen Erfolg gehabt hat, in einem Falle sogar aus dem Ring geschickt wurde, weil er nicht befriedigend kämpfte, bleibt sein Vater und Manager „Pa“ Ströbling optimistisch. Sein Wahlspruch lautet: „Why worry“, gar nicht so übel. Man erzählt sich, daß „Pa“ bisher zwei Selbsttötungsversuche, einen Flugzeugabsturz, drei Eisenbahnunfälle, verschiedene Autozusammenstöße und eine Menge Sorgen glücklich überstanden hat. Warum sollte es „Young“ also nicht schaffen? Gewiss man muß Ströbling, wenn er wieder einen Titelkampf haben will.

Basolinus come back
Basolino, Spaniens Populeros, will nun doch wieder zum Ring zurückkehren. Er hat sein Training bereits aufgenommen und einen Kampfberrag gegen den gefährlichen Schläger Galanaga unterzöhlen.

Aud Franke Genaro,
einzigster Weltmeister im Fliegengewicht, hat die Vorhandsschläge wieder angezogen. Sein come back betrieht er am 23. November in Paris gegen den Franzosen Gabes.

Hans Schönbrath
Joll einige Tage vor Weihnachten in Cardiff mit Jack Petersen, dem britischen Schwere- und Halbschwergewichtsmeister, kämpfen.

Die Ausschreibung um die deutsche Halbschwergewichtsmehrschicht zwischen Zollmann (Hannover) und Witt (Kiel) endet in Hamburg unentschieden.

In Köln siegte Sommer (Köln) in einer Schwergewichtsausscheidung über 8 Runden nach Punkten gegen Gehring (Zutgart).

Wesfel schlägt den Engländer
In Frankfurt a. M. errang der zukunftsreiche Schwergewichtler Wesfel (Wodum) gegen den alten Engländer Gippy Daniels einen hohen Punktsieg.

Schmeling der Bester!
Die National Woring Association hat eine neue Rangliste herausgegeben, die Max Schmeling vor Paer und Charley als besten Schwergewichtler der Welt bezeichnet.

Ringern

Das erste Auftreten der Winnenmerke
war ein voller Erfolg. Die spanischen Kämpfe fanden den ungeteilten Beifall des Saales und trugen wesentlich zum Gelingen des Festes bei, mit dem die Kameradschaftsvereine aus der Oberpfalz der 13. (Münchener) Kamp. ihr einjähriges Gedenken feierten. Wir kommen auf das in allen Teilen recht gelungenes Fest zurück. Die Ergebnisse der Wettkämpfe: 1. Döner, Robbe 13:34. — Wislmann, Zehn, Sieger Robbe nach 3/4 Min. 2. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 3. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 4. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 5. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 6. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 7. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 8. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 9. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 10. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 11. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 12. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 13. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 14. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 15. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 16. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 17. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 18. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 19. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 20. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 21. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 22. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 23. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 24. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 25. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 26. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 27. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 28. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 29. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 30. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 31. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 32. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 33. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 34. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 35. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 36. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 37. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 38. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 39. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 40. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 41. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 42. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 43. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 44. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 45. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 46. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 47. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 48. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 49. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 50. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 51. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 52. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 53. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 54. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 55. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 56. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 57. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 58. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 59. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 60. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 61. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 62. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 63. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 64. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 65. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 66. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 67. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 68. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 69. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 70. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 71. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 72. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 73. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 74. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 75. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 76. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 77. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 78. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 79. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 80. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 81. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 82. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 83. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 84. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 85. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 86. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 87. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 88. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 89. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 90. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 91. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 92. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 93. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 94. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 95. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 96. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 97. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 98. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 99. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 100. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 101. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 102. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 103. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 104. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 105. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 106. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 107. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 108. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 109. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 110. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 111. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 112. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 113. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 114. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 115. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 116. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 117. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 118. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 119. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 120. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 121. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 122. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 123. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 124. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 125. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 126. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 127. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 128. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 129. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 130. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 131. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 132. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 133. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 134. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 135. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 136. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 137. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 138. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 139. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 140. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 141. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 142. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 143. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 144. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 145. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 146. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 147. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 148. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 149. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 150. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 151. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 152. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 153. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 154. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 155. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 156. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 157. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 158. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 159. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 160. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 161. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 162. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 163. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 164. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 165. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 166. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 167. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 168. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 169. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 170. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 171. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 172. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 173. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 174. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 175. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 176. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 177. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 178. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 179. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 180. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 181. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 182. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 183. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 184. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 185. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 186. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 187. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 188. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 189. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 190. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 191. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 192. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 193. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 194. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 195. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 196. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 197. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 198. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 199. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 200. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 201. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 202. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 203. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 204. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 205. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 206. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 207. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 208. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 209. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 210. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 211. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 212. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 213. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 214. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 215. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 216. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 217. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 218. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 219. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 220. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 221. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 222. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 223. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 224. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 225. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 226. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 227. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 228. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 229. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 230. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 231. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 232. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 233. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 234. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 235. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 236. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 237. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 238. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 239. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 240. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 241. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 242. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 243. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 244. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 245. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 246. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 247. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 248. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 249. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 250. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 251. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 252. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 253. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 254. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 255. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 256. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 257. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 258. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 259. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 260. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 261. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 262. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 263. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 264. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 265. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 266. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 267. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 268. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 269. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 270. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 271. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 272. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 273. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 274. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 275. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 276. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 277. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 278. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 279. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 280. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 281. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 282. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 283. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 284. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 285. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 286. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 287. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 288. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 289. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 290. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 291. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 292. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 293. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 294. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 295. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 296. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 297. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 298. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 299. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 300. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 301. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 302. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 303. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 304. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 305. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 306. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 307. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 308. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 309. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 310. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 311. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 312. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 313. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 314. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 315. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 316. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 317. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 318. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 319. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 320. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 321. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 322. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 323. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 324. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 325. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 326. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 327. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 328. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 329. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 330. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 331. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 332. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 333. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 334. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 335. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 336. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 337. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 338. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 339. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 340. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 341. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 342. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 343. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 344. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 345. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 346. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 347. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 348. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 349. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 350. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 351. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 352. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 353. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 354. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 355. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min. 356. Döner, Zehn, Sieger Wislmann nach 3/4 Min.

3. Beilage

zu Nr. 325 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 28. November 1932

Aus aller Welt

Der Mann, der mit Geld nichts anzufangen weiß

Ein junger Mann, der nicht einen Pfennig sein eigen nennt, hat, ohne mit der Wimper zu zucken, ein Wochenhonorar von 10 000 Dollar zurückgewiesen, das ihm eine Filmgesellschaft von Hollywood angeboten hatte. Schon früher hatte er die ihm von einer seiner Verehrerinnen gemachte Schenkung eines Schlosses mit zugehörigem Landbesitz von 2500 Hektar abgelehnt. Der Mann, der in unserer materiellen Zeit als weiser Nabe gelten darf, ist der südländische Brahmane Krishnaamurti, der von der Theosophin Anni Besant zum neuen Messias proklamiert wurde. Er ist, von New York kommend, in London eingetroffen, wo er eine Weile zu bleiben gedenkt, um dann von Genua aus die Mittelmeerreise nach Indien anzutreten. Krishnaamurti erklärte bei seiner Ankunft in London, daß er noch immer der Messias sei und seine Aufgabe noch nicht erfüllt habe. Er fügte hinzu, daß seine Bekämpfung der Güter und Vergnügungen dieser Welt, wenn möglich, nur noch weiter gesteigert sei. „Ich weiß nicht, was ich mit Geld anfangen soll“, versicherte er, „die Freigebigkeit meiner Freunde ist mir als ausreichend, um die Kosten für meine Reisen und meinen auf das notwendige beschränkten Lebensunterhalt zu bestreiten. Materielle Dinge kümmern mich nicht; sie sind ja die Wurzeln aller Irrungen und aller Sünden und tragen den Todeskeim der modernen Zivilisation in sich. Selbst die Spiritualität des Menschen gründet sich auf Erwerb und Besitz. Deshalb gibt es auch so brüderliche Liebe in der Welt, und deshalb äußert sich alles so trivial.“

Gewehrmannt in Weinschlösschen

Vor kurzen wurde der kommunistische Stadtverordnete Springer in der Ziffertstraße gefunden, weil man in seiner Nachbarschaft Schremschlösschen gefunden hatte, die dort versteckt hatte. Die Polizei hat weitere Nachforschungen auf seinem Gelände vorgenommen. Man fand bei Grabungen in etwa 50 Zentimeter Tiefe auf einer Ausgrabung, in der eine Menge verschlossener Weinflaschen aufreht stehend gefunden wurde. In den Flaschen war jedoch nicht Wein, sondern Gewehrmannt enthalten. Es wurden in dieser eigenartigen Verpackung mehrere Hundert S-Patronen gefunden, die zum Infanterieregiment 98 gehören. Springer wird sich demnächst vor dem Landgericht Sondergericht zu verantworten haben.

Kommen kämpfen mit einem maskierten Banditen

In dem Romanroman von Raimund spielte sich ein beispielhafter Vorfall ab. Es war um fünf Uhr morgens; die Romanverfasserin lief eben in der Kapelle und streifte sich ein Knie von dem Altar nieder. Plötzlich dröhnte stürmische Klappen von der Gartenterrasse her und hörte die Umhüllung der Schneidern. Eine von ihnen begab sich sofort in den Garten und öffnete die Pforte. Sie fand sich einem maskierten Mann gegenüber, der einen Hammer in der Hand trug. Vorher hob er den Hammer und schlug die weiche, alte Frau nieder. Dann kam er in das Kloster ein und suchte offenbar den Zugang zur Vorkammer. Unterwegs hatten die beiden Frauen das Schreien der Niederliegenden gehört; sie eilten aus der Kapelle herbei und warfen sich

mutig dem Verbrecher entgegen. Zwei von ihnen wurden niedergeschlagen und erlitten leichte Verletzungen; auch die Nebstistin, die den Banditen am Arm gepackt hatte, erhielt einen heftigen Schlag, der sie zu Boden schleuderte. Der Eingeborene floh. Drei Stunden später gelang seine Verhaftung. Als sich die Frauen auf dem Wege zur Kathedrale befanden, erblickten sie auf der Straße einen Mann, der in Gestalt und Kleidung dem Banditen ähnelte. Sie wandten sich an einen Offizier mit der Bitte um Festnahme des Mannes. Es entpuppte sich eine wilde Jagd durch die Stadt, an der sich Hunderte von Menschen beteiligten. Schließlich konnte der Mann eingeholt werden. Der 27-jährige Bursche war erst vor kurzem zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden, doch gelang es ihm, sich der Strafe zu entziehen und nach Italien zu kommen, wo er angeblich seine Familie besuchen wollte.

Mord aus Mitleid bleibt unbefragt

In Parkbühnen-Krankenhaus hat sich eine erschütternde Tragödie abgepielt. Der Gymnast Alexander Bachobradsky aus Gerdin war mit schweren Verletzungen in der Nähe hoffnungslos im Zustande eingekerkert worden; er hatte sich die Verletzungen während des Laborierens mit Chemikalien zugezogen. Seine Mutter, die Gattin eines Professors, und ihre Schwester, die Prager Zahnärztin Dr. Paula Kaffler, die beide mit abgöttischer Liebe an dem sehr begabten Jungen hingen, brachen seelisch und körperlich vollkommen zusammen, und die furchtbaren Qualen des Jungen trieben sie schließlich zu dem Entschluß, ihm die Leiden zu kürzen. Frau Dr. Kaffler gab aus einem Revolver fünf Schüsse gegen den Kopf des Jungen ab, der sofort getötet wurde. Die beiden Frauen wurden wegen Mordes bzw. Anleitung zum Mord, verhaftet. Nach den Gesetzen, die einen Mord aus Mitleid oder ähnlichen Beweggründen nicht kennen, stand ihnen bevor, vor ein Schwurgericht gestellt zu werden, das nach den in der Psychoanalyse geltenden Gesetzen entweder nur auf Todesstrafe oder auf Freispruch hätte erkennen können. Nun läßt aber das schiedsgerichtliche Strafgesetz im Gegensatz zum rechtsstaatlichen, daß der Staatsanwalt aus Gründen, die er für zureichend hält, das Verfahren mit dem er beauftragt wurde, einstellen kann. Von diesem Recht machte der Parkbühnen-Krankenhausarzt in dem Falle Dr. Kaffler-Bochobradsky Gebrauch. Nach Anhörung der Gerichtsärzte, die einhellig auszusagen, daß die beiden Damen auch jetzt noch in völliger Depression lebten und die Tat in einem Augenblick von Sinnesverwirrung begangen hätten, wurde beschlossen, das Verfahren wegen Mordes einzustellen und die beiden Untersuchungsgefängnisse sofort auf freien Fuß zu setzen.

Ein toter Tiger ist ein guter Freund

Der lebende Tiger ist in Indien und den Malaien-Ländern sehr gefürchtet. Welche Gefahr diese Wesen darstellen, zeigt der fürzlich veröffentlichte Bericht, nach dem im Jahre 1931 85 Menschen nur in Johore von Tigern getötet wurden. Das malaisische Sprichwort: „Der tote Tiger ist ein guter Freund“, erklärt sich aber nicht nur durch diese Furcht vor dem Lebenden, sondern auch durch den beträchtlichen Nutzen,

den eine solche Beute gewährt. Der Eingeborene, dem es gelingt, mit seinem Speer oder seinem blühigen Hinterläder den König des Dschungels zu erlegen, anläßt von ihm aufgestrichen zu werden, wird damit unter den herrschenden bescheidenen Verhältnissen zum reichen Manne. Zunächst einmal erhält der glückliche Sieger die Belohnung, die die Regierung ausgezahlt hat und die zwischen 200 und 500 Mark beträgt. Die Chinesen kaufen ihm das Fleisch ab und zahlen dafür recht gut, denn Tigerfleisch gilt bei den Chinesen des Himmels für einen Leberbittern ersten Ranges. Das Fett wird ihm von den Indern hoch bezahlt, denn es soll ein vorzügliches Mittel gegen Rheumatismus sein. Die Klauen und Zähne werden ebenfalls ein hübsches Stimmchen ab, denn sie werden zu Schmuckstücken verarbeitet. Die Leber wird von Kriegern mit Gold aufgekauft, denn der Genuß der Tigereber soll den Mut und die Wildheit des Tieres auf den Übertragenden, der sie sich einberstelt. Ist die Beute eine Tigerin, dann wird ihre Milch sorgfältig gesammelt, denn sie ist zur Heilung der Blindheit hoch geschätzt. Schließlich aber verkauft der Mann, dem der tote Tiger ein so guter Freund geworden ist, das Fell an einen europäischen Reisenden, der es sich dann als Zeichen seines Jagdglücks zu Hause aufhängt.

„Halbritter“ auf Freiersfüßen

Auf ein verdoobendes Inzerat hin meldete sich eine Witwe D. Sie war selig, als sie auf ihre Bewerbung eine Einladung zu einem Abendessen erhielt und ihr Entzücken wuchs ins Ungemessene, als sie in dem Aufseher des Inzerats einen schneidigen Herrn in schmäuder Form uniformenlernte. „Regierungsforstrat und Hauptmann der Reserve Erich Halbritter“, stellte sich der uniformierte Herr vor. Er hatte das Herz der Witwe im Sturm erobert. Um den Ehen zu wehren, zog die Witwe pro forma zu ihrer Tochter, nicht ohne ihren Zustimmung, dem sie die Wohnung überließ, darauf aufmerksam zu machen, daß ihr Geld und ihr Sparbuch im Heim verbleiben sollten. Einige Tage später fand die Reichspräsidentenwahl statt. Der Herr Regierungsforstrat erbot sich galant, seiner Freundin den Gang zur Urne abzunehmen; sie brauche ihm nur ihre Unterschrift zu geben. Das tat sie denn auch bereitwillig. Sie hatte seine Abnung, daß sie damit einen Auftrag an die Staatsbank unterschrieben hatte, worin um die Auszahlung von 1500 RM an den Ueberbringer des Schreibens, Herr Regierungsforstrat Erich Halbritter, erucht wurde. Mit diesem Geld und weiteren 500 RM, die er aus dem Bett nahm, die er wußte, daß der Herr Regierungsforstrat das Weite. Auf dem Bahnhof fand er noch einmal Gelegenheit, sein Vermögen zu vernehmen. Er schwachte dort einem abnungslosen Bäuerlein, das in die Stadt gekommen war, um seine Steuern zu bezahlen, 200 Reichsmark ab. Sein Opfer war sehr erfreut, daß ihm der ärgerliche Weg zum Finanzamt erbart bleiben würde. In Leipzig wurde der Betrüger von seinem Schicksal ereilt. Die Polizei nahm ihn fest und nun heißt es sich heraus, daß die Witwe mit dem 47-jährigen verheirateten Professor Dr. Christoph Halbritter aus Genua zu tun hatte. Der Herr „Regierungsforstrat“ hat kein halbes Leben hinter Zuchthausmauern zugebracht. Das Gericht beauftragte den Staatsanwalt wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung zu zwei Jahren, acht Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Im Räderwert des Schicksals

Roman von Carl Heinz Kunze
Unberechnung durch Fehlanzeige des Schicksals (Verlag des Verlags SW 68 (Umschlag: Radstadt mit Kreisverkehr verlor)

40. Fortsetzung

„Und ich richtig“, gab Agneta zu.
„Unbeding“, rief Dr. Siegmund. „Und auf dieser Reise ist dann dem Fürsten etwas zugefallen, was ihn daran hindert, auf die Zeitungsnachrichten hin sich den Mißbrauch seines Namens zu verdienen. — Mit anderen Worten: er ist ermordet worden.“

„Und der Mann, der in Berlin mit Ihren Papieren angetroffen und als der mutmaßliche Mörder des Grafen Schafstall verhaftet wurde?“

„... Hand mit dem Mörder des Fürsten in Verbindung, wenn er es nicht selbst war“, entgegnete Robert Siegmund ohne Zögern.

„Das dürfen Sie nicht so ohne weiteres sagen, Herr Doktor.“

„Warum nicht, Agneta?“ Ich folgere so: „Der Fürst ist ermordet worden, vielleicht, oder sogar einem Raubmord zum Opfer gefallen. Der Mörder sagte sich, daß das Verschwinden des Fürsten außerordentlichen Staub aufwirbeln würde und wäre heillos genehm, wenn er eine Möglichkeit geknüpft hätte, dies Aufsehen zu vermeiden. Da traf er auf mich, als ich schlafend auf der Klippe lag oder auch, er hat mich allein in den Wald gehen sehen und ist mir gefolgt. Oben hat er dann die Papiere des Fürsten und das Geld in meinen Rock gesteckt und mich über den Rand der Klippe geschleudert. Den Rock warf er hinterher. Meine eigenen Papiere nahm er an sich und vergaß dann, sie früh genug zu vernichten, so daß sie ihm beinahe zum Verhängnis geworden wären. Möglich ist es natürlich auch, daß es sich um mehrere Täter handelt.“

„Wußten die Menschen aber dann nicht damit rechnen“, warf Agneta zweifelnd ein, „daß der Betrag sofort entdeckt würde, daß zum mindesten die Fürstin in dem Toten einen Fremden erkennen würde?“

Robert Siegmund schüttelte den Kopf. „Sie vergessen, Agneta, daß ein Sturz von den Spannverhaken Klippen den Abgesetzten fast mit Sicherheit vollkommen untentlich machen muß.“

„Ah, das ist richtig!“

„Sehen Sie! Und genau so wird auch alles übrige kommen.“

„Trotzdem“, versetzte Agneta nachdenklich, „kommt mir diese Lösung des ganzen Rätsels etwas gezwungen und unwahrscheinlich vor. Bedenken Sie doch, Herr Doktor, daß wir in einem Neststübchen leben, in dem solche Dinge, wie Sie sie eben schilderten, denn doch nicht so ganz einfach durchzuführen sind. In einem Schauerroman meinestwegen...“

„Verschiebung, Agneta!“ unterbrach er sie. „Das dürfen Sie nicht sagen. Gerade in dem Ungewöhnlichen, sagen wir ruhig, in dem Un glaublichen lag hier für den oder die Täter die größte Wahrscheinlichkeit, unentdeckt zu bleiben. Und was das „Unglaubliche“ selbst anbelangt, so bitte ich Sie, sich einmal der Taten des sogenannten „Müllerbörster Mörders“ zu erinnern, die Ihnen sicherlich noch in den allgemeinen Umrissen bekannt sind. Damals rief alle Welt: „Unglaublich!“ und doch handelte es sich um Totschlag. Immerhin gebe ich gern zu, daß ich meine Theorie sofort fallen lassen würde, wenn ich eine bessere wüßte. Aber es gibt eben keine bessere.“

„Könnten Sie nicht im Schlaf und ohne fremdes Zutun abgeführt sein?“

„Das ist natürlich möglich, ändert aber an den übrigen Tatsachen nur soviel, daß dann der Mörder mich unten liegen fand und nur nötig hatte, meinen Rock zu fuchen und Geld und Papiere hineinzuwerfen.“

„Wie sollte er auf den Gedanken kommen, daß Ihr Rock...“

„... auf den Klippen lag?“ beendete er den Satz. „Doch sehr einfach: durch meinen Aufstand. Sie haben mir selbst erzählt, daß mein Gesicht von Blut und Schmutz völlig entfiel und, als man mich auffand, Das hätte natürlich der Mörder des Fürsten auch feststellen müssen, und von dieser Feststellung bis zu dem Gedanken, daß ich abgeführt sei, war dann nicht einmal ein ganzer Schritt. Die Mühseligkeit ergab dann ein einziger Witz in die Höhe, wo selbst in der Nacht die Felsplatte sich scharf gegen den Himmel hebt. Und da ich meinen Rock nicht trug, mußte er oben liegen.“

„Über das Geld? Warum...“

„Auch das ist nicht schwer zu erklären. Die Beute des oder der Diebstahls war jedenfalls viel größer als die Summe, die sie mir zukommen. Gerade durch das Vorhandensein des Geldes und der Schmuckstücke, der Uhr und der Klinge wurde, wenn man mich fand, jeder Verdacht eines Verbrechens von vornherein sehr abgemildert, wenn nicht ganz ausgeschlossen.“

„Das ist einleuchtend“, murmelte Agneta zugeben.

„Nun nämlich die ganze Theorie stimmt“, gab Robert Siegmund zurück. „Ich gestehe auch, daß sie mich selbst nicht ganz befriedigt, aber ich kann keine bessere finden.“

„Und was gebensie Sie nun zu tun?“

Er zuckte die Achseln.

„Ich weiß es nicht. Raten Sie mir, bitte!“

„Es ist doch nicht so schwer, hier den richtigen Weg zu finden“, sagte sie lebhaft. „Für Sie persönlich gibt es nur eins: die völlige Rechtfertigung vor der Öffentlichkeit. Sie müssen sich dem Gericht stellen, wodurch zunächst einmal unzweifelhaft festgestellt wird, daß Sie nicht der aus der Untersuchungshaft Entlassene sind. Alles weitere wird sich dann aus dem genauen Verhör des Mörders ergeben. Wenn er die Tat vollbringt, daß, muß er, nach dem, was Sie mir vor-

hin schilderten, schon eine ganze Weile im Zimmer des Grafen Schafstall verhaftet gewesen sein.“

„Ohne Zweifel. Aber, wozu sollte das mir nützlich sein?“

„Wozu?“ — Ein Rächeln überhauchte ihre Lippen. — „Er hat dann unzweifelhaft Ihre Auseinandersetzung mit dem Grafen gehört und wird Ihre Aussagen über diesen Punkt bestätigen. Das ist nicht unwesentlich für Ihre völlige Rechtfertigung.“

„Allerdings!“ gab der Doktor überstürzt zu. „Daran habe ich noch nicht gedacht.“ — Nun die andere Seite: was tue ich bezüglich des Fürsten?“

„Das muß jetzt das Nächste sein“, entschied sie sofort.

„Sie fahren nach Mirewo, suchen die Fürstin auf und erzählen ihr den Sachverhalt. Sie wird es Ihnen verzeihen, daß Sie unter dem Eindruck der Verhältnisse und um Ihrer eigenen Sicherheit willen das Ihnen aufgezogene Spiel kurze Zeit weitergeführt haben. Wie die Dinge lagen, ging es um Ihr Leben. Das entschuldigend mehr noch, als Sie getan haben.“

Einige Augenblicke schweigend.

Ein leichter Wind hauchte durch die Stämme. Jenseits wo raschelte der Fuß eines flüchtigen Reitmähdes.

Robert Siegmund hob den Kopf. „Gut! Ich tue so, wie Sie es für richtig halten. Sollte die Fürstin meine Erklärung wider Erwarten nicht gütig aufnehmen, so muß ich eben die Folgen tragen. Durch die Fälschung eines falschen Namens...“

„... haben Sie sich strafbar gemacht, gewiß“, fiel sie ein, und ihre Wangen röteten sich. „Aber ich glaube, daß die Fürstin, so wenig sympatisch sie mir sonst war, doch so menschlich denken wird, daß sie über dem, was Sie ihr mitzuteilen haben, alle kleinlichen Nachgedanken fahren lassen wird. Und wenn nicht, so...“

Sie fluchte, während sich das Rot auf ihren Wangen noch vertiefte.

„Bitte, Agneta“, forderte er, „was wollten Sie sagen?“

„Sie zögerte einen Herzschlag lang mit der Antwort. Dann richtete sie sich hoch auf und sah ihm frei und mit aufsteigendem Blick in die Augen.“

„Was ich weiter sagen wollte, war sehr unbedeutend, Herr Doktor.“

Ein Anflug von Schelmerei ging um ihren Mund. Sein Atem ging plötzlich schneller.

„Sagen Sie es trotzdem, Agneta! Ich bitte Sie darum!“ Die Stimme klang plötzlich sehr unsicher.

Der eigenartige Glanz in ihren Augen ließ ihn ahnen, was sie sagen würde.

„Wenn Sie so schön bitten, will ich alle Bedenken fallen lassen“, lächelte Agneta. „Ich — ich wollte sagen, daß ich zu selbstständig bin, um wegen einer kleinen Bestrafung den Mann, den — ich liebe...“ (Fortsetzung folgt)

